

PETRI HEIL
VON KLAUS BUTTINGER



Im Wasser der superschönen Steyr

✉ k.buttinger@nachrichten.at

Der Regen machte ein paar Tage Pause, die Chancen standen hoch, in der Steyr den optimalen Wasserstand vorzufinden. Ein wenig zu hoch war er dann doch, wie Gewässerwart Günter Furlinger bemerkte, und ganz klar war das Wasser auf der Grünburger Strecke der Österreichischen Fischereigesellschaft (ÖFG) auch nicht. Aber wenn man nur fischt, wenn alles zu 100 Prozent passt, kommt man nie dazu. Außerdem: An Herausforderungen wächst man. Und immerhin: Wir befinden uns am besten Gewässer, das der 1880 gegründete Verein in Pacht hat.

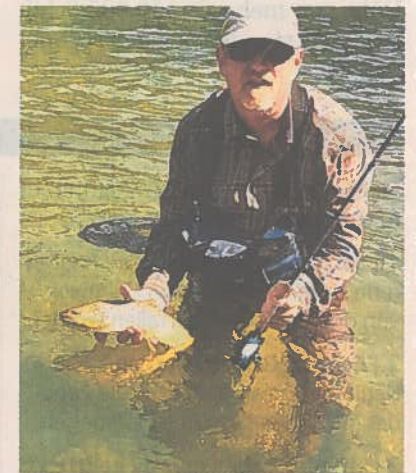
Am erfolgreichsten im leicht angestaubten Wasser erwies sich tagsüber wieder einmal das Nymphenfischen. Herrliche Bachforellen reagierten angetan insbesondere auf violett-glitzernde Spinnmuster. Kräftige Äschen ließen sich ebenfalls auf eine Runde Drill einladen. Letztere sind ganzjährig geschont, der Bestand kann sich sehen lassen, obwohl sich Otter daran gütlich tun und Gänsesäger den Jungfischen massiv zusetzen. Den Kormoran habe man hingegen seit ein paar Jahren halbwegs im Griff, wie Bewirtschafter Klaus Krebs, Vorstandsmitglied der ÖFG, sagt. Wir treffen ihn im Fischer-

und Radlertreff Café-Pension Raafaela direkt am Fluss. „Jedes Jahr besetzen wir tausende einsömmrige Äschen und vorgestreckte Bachforellen“, sagt Krebs. Aber auch massige Regenbogenforellen kommen in die ÖFG-Reviere Grünburg, Pichlern und Steyr-Stadt.

Man will etwas bieten und muss es auch. Es ist nicht eben billig hier zu fischen (Tageskarte 110 Euro), aber es lohnt sich. Nicht so sehr im Hinblick auf die Entnahme, sie ist mit zwei Salmoniden zwischen 28 und 40 Zentimetern beschränkt. Kleinere sollen die Chance haben zu laichen, größere bilden das Rückgrat der wilden Population. Es

ist die nahezu naturbelassene Landschaft ohne harte Regulierungen, welche die Fischer anzieht, „und vermehrt Huchen“, sagt Krebs. Mittlerweile ist die Steyr von der Enns weg bis zum Steyrdurchbruch durchgängig.

Christian Kruselburger, erfahrener Fliegenfischer, der schon viel in der Welt herumgekommen ist, fährt gerne von Wien nach Grünburg, weil es hier so schön ist. Er ist heute mit der Nympe erfolgreich. Beim Abendsprung zeigt aber Furlinger mit der Trockenfliege, wer das Revier am besten kennt. Eine Äsche 50-plus steigt ihm ein. Petri! – und sie darf wieder schwimmen.



Kräftige Bachforelle, glücklicher Fischer, auch wenn er nicht so aufsieht. Foto: C. K.